

würde. Doch davon nachher. Jetzt wollen wir eine kleine Pause machen und eine Tasse Thee trinken. Ich habe mir schon die Kehle ganz trocken gesprochen.“

### Drittes Kapitel.

## Müßiggang.

Ein halbes Stündchen später fuhr der alte Herr in seiner Erzählung fort.

„Also nun war ich denn in Heidelberg,“ sagte er. „Es gefiel mir da ganz außerordentlich, denn es dauerte nicht lange, so hatte ich einen Kreis von guten Freunden um mich versammelt, die Alle mir Liebe und Treue für's ganz Leben schwuren. Es war kein Wunder, denn ich wirthschaftete lustig in den Tag hinein und ließ viel Geld aufgehen. Warum hätte ich sparen sollen? Ich streute Geld mit freigebiger Hand aus, und meine guten Freunde mußten auf meine Kosten mit. Wir ritten, wir fuhren, wir tafelten und vergeudeten unsere Zeit und mein Geld im schönsten Müßiggange. Unsere Professoren in den Hörsälen bekamen uns nicht zu sehen; desto öfter sahen uns die Gast- und Schenkwirthe in Heidelberg und Umgegend. Kein Vierteljahr dauerte es, da waren meine zweihundert Goldsüchse in Rauch aufgegangen, und ich mußte an meinen Vormund um neue Gelder schreiben. Ich empfing sie umgehend mit einem lebenswürdigen Briefe. Der Herr Staatsrath Buddeus lobte meine Sparsamkeit!

„Ich hatte Vorwürfe, wenigstens vernünftige Vorstellungen und allerlei gute Rathschläge erwartet, und siehe da, statt dessen ertete ich noch Lob ein. Wenn ich über meine gedankenlose und leichtsinnige Verschwendung einige Gewis-